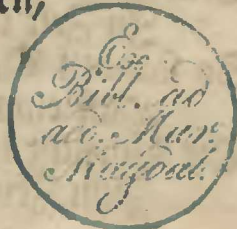


Als nun des Todes Grimm Dir Schlag und Stoß gedräuet,
 Lehnst Du vor Mattigkeit Dich an der Tochter Brust,
 Und ruffst den Deinen zu: Was weint Ihr? Seyd erfreuet,
 Gönnt mir Entkräfteten die unumschriebne Lust.
 Hier ist kein Bleiben mehr, hier find ich keine Hütten;
 Laßt mich doch Salems-Stadt, die Friedens-Bohning sehn!
 Ich wil dis als ein Pfand der Liebe von Euch bitten:
 Beschweret nicht mein Grab mit überhäufftem Flehn.
 So schloß Dein schwacher Mund, und Du zugleich die Augen,
 Die Dir der Tochter Treu wehmüthigst zgedrückt,
 Die Deines Kindes Kind mit ihrer Augen Laugen,
 Wohl unter tausend Ach! ins Haus der Ruhe schickt.
 O selig! wer erblaßt in seiner Kinder Armen,
 Und nimmt Natur gemäß so an die Liebes-Pflicht,
 Wem bey der Seinigen Trost-Sprechen und Erbarmen
 Ein wohl besorgter Tod das Stunden-Glas zerbricht.
 Den Hinterbliebenen scheint es zwar allzubitter,
 Weil Vater, Bruder, Freund, Ihr Trost wird eingebüßt,
 Weil übers ganze Haus entsteht ein Ungewitter,
 Und weil der Leichen-Wurm den Kern der Freundschaft frist.
 Jedoch, Betrübte, laßt des Allerhöchsten Willen
 Hier Euer Wollen seyn, so ist es wohlgethan;
 Der Seegen-Vater wird schon Gram und Kummer stillen,
 Und als Vertreter sich stets Aller nehmen an.
 Drum, hemmt den bangen Schmerz! ach, hemmt die milde Zähren!
 Der Liebste Vater ist entbunden schwerer Last,
 Der Bruder wird ins Joch zurücke nicht begehren,
 Der Freund und Schwager ist der Engel Freund und Gast.
 Denckt, daß Er hat mit Ruhm der Kirche hier gedienet,
 Nun aber vor dem Thron des Lammes dienen sol:
 Denckt, daß Sein Nahmen noch in den Gemüthern grünet;
 Denckt an die Herrlichkeit, wo selbst Ihm ewig wohl.
 Dir aber, Seeliger, Glück zu dem neuen Orden!
 Du hast Dein Schaffer-Amt höchst-rühmlich abgelegt;
 Du bist auf dieser Welt durch Treu ansehnlich worden:
 O ungeschmincktes Lob! das reichen Nutzen trägt.
 Du darffst kein Kirchen-Buch mehr schreiben oder lesen,
 Von Aus- und Einnahm ist Dein reiner Geist befreyt;
 Wohl Dir! Du lebest nun in solchem Glanz und Wesen,
 Wo Zions Tempel-Dienst besteht in Ewigkeit.

* * *



Das Grab
 Des Wenland
 Wohl-Ehrwürdigen und Wohlgelahrten
S E R R E
Johann Christian
Sildebrands,

Wohlverordneten und in die 30. Jahr treu-gewese-
 nen Predigers und Seelen-Sorgers der Ihm anver-
 trauten Gemeinde in Langen-Elße,

Welcher

Den 26. Novembr. des 1737-ten Jahres

An einer spaltischen Colica und darauf erfolgten Steck- und Schlag-Flusse

In dem 58-ten Jahre seines Ehren-vollen Alters

Sanft und selig verschieden,

Wolte

Bei Desselben angestellten ansehnlichen

Leichen-Begängniß,

Das den darauf erfolgten 16. Decembr. unter Voldreicher

Begleitung vollzogen wurde!

Zu einigem Troste

Der über diesen unvermutheten Todes-Falle

Schmerzlich-betrübten

Frauen Wittib, Herren Wöbne
und Jungfer Tochter

Durch nachgesetzte wenige Zeilen beehren
 Ein dem werthen und nunmehr tief-gebeugten
 Priester-Hause in Langen-Elße

Gehorsamst-ergebenster Diener

M. J. D. B.



Betrübtes Zion! Ach! Dein goldner Mund verstummt,
In seine Kleidung ist der blasse Tod verhummt.
Betrübtes Zion! Ach! Dein NAHM ist erblichen!
Das Urim Thumim ist von seiner Brust entwichen.
So ächzt auch der Tod die Kirchen-Pfeiler ein?
Kann denn kein Seelen-Arzt vor Ihm besetzt seyn?
So müssen leyder! auch die Engel dieser Erden?
Und Seelen-Tröster selbst zu blassen Leichen werden?
So ist es: Kein Altar, kein Tempel, keine Gruft
Schützt Zions werthe Schaar, wenn Libitine ruft,
Ja, Zion müste selbst in höchster Angst vergehen,
Wenn Christus nicht bey Ihr so gnädig wolte stehen.
Allein, obgleich der Tod den morschen Leib besiegt,
So lebt die Seele doch in solcher Lust vergnügt,
An deren Süßigkeit kein Teufel sich darff reiben,
Und die kein Tullius nach Würden kan beschreiben.
Sie lachen, wenn der Tod mit seiner Sense dräut,
Und von der schweren Last der Glieder sie befreut,
Sie jauchzen, wenn er sie umschlingt mit seinem Bunde,
Und aus Aegyptens Nacht führt zum gelobten Lande.
Die reine Tugend bleibt Ihr schönster Grabe-Stein,
Sie schreibt die Nahmen selbst ins Buch des Lebens ein;
Denn wo nur wahrer Glaub, und Lieb und Hoffnung wohnen,
Da grünen für und für die goldnen Ehren-Kronen.
Vergleichen Krone hat der Seel'ge nun erlangt,
Der ietzt vor Gottes Thron in weissen Kleidern prangt,
Und Dessen Leichnam wir den letzten Dienst erweisen,
Weil Er mit Himmel-Brod die Seele konte speisen.
Die reine Tugend war sein liebstes Priester-Kleid,
Sein Wandel, seine Lehr' ein Licht zur Seeligkeit.
Denn, wen so wohl der Glaub' als Lieb' und Hoffnung zieren,
Der kan die Seelen recht zum Paradiese führen.
Sein wohlgefehrter Geist, sein wohl verwahrtes Herz,
Die Christliche Geduld bey viel und manchem Schmerz,
Wodurch Er sich bezeigt als einen rechten Priester,
Die schreiben seinen Ruhm ins Englische Register.

Wie hat Er sich gesehnt bey seinem GOTT zu stehn,
Und dessen Majestät unendlich zu erhöh'n!
Nun wohl! Sein JESUS hat sein Wünschen auch beglückt,
Und durch ein sanftes End Ihn aus der Welt entrückt.
Nunmehr ist sein Geist in höchstem Grad vergnügt,
Weil Er, wie Simeon, Welt, Höl und Tod besiegt,
GOTT selber ist erfreut, und will mit Palm- und Kronen,
Als einen treuen Knecht, aus Gnaden Ihn belohnen.
Sein Predigt-Stuhl ist ietzt die lichte Sternen-Höh,
Sein Priesterlicher Rock glänzt heller als der Schnee,
Sein Antlitz und sein Buch mit Sonnen-hellem Scheine,
Er lobt beständig GOTT in Englischer Gemeine.
O Seel'ger Gottes-Mann! wie herrlich ist Dein Stand!
DU bist in Ewigkeit nichts mehr von Noth bekandt;
DU schließt das Kirchen-Jahr mit Lehren, Singen, Bethen,
Und bist vom Predigt-Stuhl vors Lammes-Thron getreten.
DU hältst in höchster Lust mit JESU selbst Advent,
Der Seelen nach, die sich vom Körper loß getrennt,
Jetzt, da Er uns befiehlt die Häupter aufzuheben,
Weil die Erlösungs-Zeit uns soll Erquickung geben.
Allein, so wohl DU ist; So weh ist uns geschwehn,
Ach! Wohl-verdienter Mann! da wir Dich sterben sehn.
Schau, wie sich Ephraim bey Deiner Gruft betrübet,
Die Kinder Deiner Zucht, das Volk, das Dich geliebet.
Ihr Winseln überschreyt den bangen Glocken Klang
Ins Grab! so rufen Sie, ach LEHNEN! geht Dein Gang!
Schau, wie der herbe Schmerz uns fast verzehret habe.
Die Liebe weint mit uns, und geht mit DU zu Grabe.
Es kan nicht anders seyn: Wer treu vor Seelen wacht,
Der wird auch, wenn er stirbt, bethrünt und hochgeacht.
Ach LEHNEN unsrer Zeit! DU bleibest unvergessen,
Dein Tod wird Thränen noch aus vieler Augen pressen.
Denn Deiner Schaaf-Hut kommt aus dem Herzen nicht,
So lange bis der Tod selbst ihre Augen bricht.
Doch was ist dieser Schmerz, Hochwerthe, gegen Ihnen,
Sie gehen Allerseits auf viel betrübten Bühnen,
Mir selbstest stirbt zwar ein Seelen Vater ab,
Und Sie begleiten ietzt den besten Trost ins Grab.
Das ist ein schwerer Gang, der Ihre Füße klemmet,
Ein Gang, der ieden Tritt bey Ihnen mächtig hemmet,
Ein Gang, der Thränen voll Sie zu der Erden beugt,
Ein Gang, der Sie, O Schmerz! in schwarzer Trauer zeigt.
Ihr Anker ist entzwen, Ihr Anker muß sich biegen,
Ihr treuer Vater muß im finstern Grabe liegen.
Das ist wohl ganz gewiß, daß Ihnen diese Zeit
Ein ungemeine Traur und allzubeßtig Leid
Zu Haus und Hofe scheint. Man winselt wie die Taube,
Die in der Wüsten irrt. Man wirft die Perlen-Haube

Auf des Verstorbenen Grab, und seuffzt: Ach! mein Gewinn!
 Mein Schatz, mein Eh-Gemahl, mein Alles ist dahin!
 Den Söhnen fehlet sehr der Schild, der Sie bedecket,
 Die Tochter wird nunmehr durch grosses Leid erschreckt.
 Die Augen sehen kaum vor Thränen mehr das Licht,
 Weil Ihr vor Traur und Angst die müde Seele bricht,
 Sie sinkt ganz Ohnmachts voll in tiefster Wehmuth nieder,¹
 Und schreit: Mein Trost ist weg, und kommt auch nicht mehr wieder.
 Ach ja! dieß Thränen-Maas, der schwere Jammer-Stand,
 Den Ihnen ietzt der Schluß des Höchsten zuerkannt,
 Ist, leider! allzugroß; Sehr tief-gebeugte Herzen,
 Er thut empfindlich weh, er bringt zu harte Schmerzen.
 Wie soll ein schlechter Reim ein Labsal Ihrer Pein?
 Und eine Linderung bey solchem Elend seyn?
 Wo soll man Del genug vor Ihre Wunden finden?
 Sie kan kein schlechter Arzt mit schwacher Hand verbinden.
 Hier muß ein Pflaster seyn, das hierzu völlig gleicht,
 Ein Mittel, das die Hand des Höchsten selber reicht.
 Ich sehe hier das Band der festen Ehe trennen,
 Ich hör Sie Allerseits verlassne Waisen nennen.
 Ach ja! ich geb' es zu, daß Sie verlassen stehn,
 Es muß Sie dieser Fall bis an die Seele gehn,
 Doch nein! Ach glauben Sie, Sie sind noch nicht verlassen,
 Es wird Sie allezeit des Höchsten Schutz umfassen.
 Das, was sich hier verliehrt, war nur von GOTT geborgt,
 Wer GOTT zum Vater hat, ist mehr als wohl versorgt:
 Wenn alle Vater Treu von dieser Erden weicht,
 So bleibt doch GOTTes Schutz, der gar kein End' erreicht.
 Nur dieß bedenken Sie, und glauben ganz gewiß,
 GOTT, der uns Wunden schlägt, der steht auch vor den Riß.
 Gnug, daß der Seelige nun seinen JESUM schauet,
 Den hier sein Mund gelehrt, und dem sein Herz vertrauet.
 ER stirbt, doch nein! ER lebt, und Sein Gedächtniß grünt
 Im Segen unter uns so wie Ers hat verdient.
 Ihr aber, die Ihr noch bey dieser Stätte stehet,
 Hört, eh Ihr iezund weg zu Euren Häusern gehet,
 Wo Ihr noch nicht erkennt, wer da versenket liegt:
 Es ist ein GOTTes-Mann, der seinen Tod be-
 siegt,
 Der GOTT recht treu gedient, der Redlichkeit
 geliebet,
 Und keines Menschen Herz unchristlich hat betrü-
 bet.

*

*

*

162
 Bey der Bahre
 Sines treuen Hirten der Schaaffe JESU,
 Des
 Wohl-Ehrwürdigen, Borachtbaren und Wohlgelahrten
 H R R R R
 Johann Christian
 Sildebrandes,

Treu-gewesenen PASTORIS der Evangelischen
 Gemeinde in Langen-Delße,
 Welcher Seine Hirten-Treue mit seinem Leben
 Anno 1737. den 26. Novembr.

Seliglich beschlossen,

und

Den 16. Decembris

Dasselbst unter öffentlichen Zeichen-Ceremonien
 beerdiget wurde;

Wollte

Seine Wehmuth, und zugleich seine Ergebenheit,
 gegen die hinterlassenen

Höchstschmerzlich-Betrübten

In nachgesetzter Trauer-Weise

zu erkennen geben,

Ein durch Beyleid empfindlich gerührter,
 Und dem Werthen Sildebrandischen Hause

stets verbundener Diener,

M. Carl Christian Brieger,

Rev. Min. Cand.

Druck in der Baumannschen Erben Buchdr. druckt Johann Theoph. Straubel, Factor.